

Arbeit – Bewegung – Geschichte

Redaktionsrichtlinien

Stand: März 2026

Die Redaktion behält sich vor, Manuskripte, die einen unverhältnismäßig hohen Aufwand an redaktioneller Bearbeitung erfordern, den Autor:innen zur Überarbeitung zurückzugeben.

I. Allgemeines

In „Arbeit – Bewegung – Geschichte“ werden Beiträge publiziert, die nicht anderweitig zur Veröffentlichung angeboten wurden oder bereits publiziert sind (Druck und Internet). Ausnahmen sind bei nicht in deutscher Sprache erschienenen Texten möglich, davon ist aber die Redaktion bei Einreichung in Kenntnis zu setzen. Manuskripte sind, sofern nicht anders vereinbart, in deutscher Sprache einzureichen und befolgen die neuen Rechtsschreibregeln. Es gelten folgende Zeichenbeschränkungen (inkl. Leerzeichen und Fußnoten): für Beiträge 50 000 Zeichen (englischsprachig: 40 000 Zeichen); für Berichte 10 000 Zeichen; für die Rubrik Geschichtskultur 10 000 Zeichen; für Buchbesprechungen 8000 Zeichen (Sammelrezensionen 12 000 Zeichen).

Alle Texte sind als Word-Dokument (ohne Silbentrennung und ohne Formatierungskommandos) einzureichen. Überschriften und Zwischenüberschriften sind fettzusetzen und mit einer Leerzeile zu trennen.

Thema und Fragestellung

Gegenstand, These und Fragestellung des Beitrags müssen in der Einleitung klar eingegrenzt und umrissen werden. Die im Beitrag verfolgte Struktur muss schon hier deutlich werden. Das Thema muss in die relevante Forschungsliteratur eingeordnet werden, eine eigenständige Forschungsleistung unbedingt erkennbar sein.

Tagungsberichte

Ein Tagungsbericht soll dazu dienen, Leser:innen einen Eindruck von einer Tagung, ihren Inhalten und Debatten zu geben. In der Regel befindet sich das Programm der Tagung online, weshalb es im Bericht nicht darum geht, dieses bzw. die Vortragenden vollständig aufzuzählen. Es ist in diesem Sinn nicht zwingend notwendig, alle Vorträge zu erwähnen; sinnvoller ist ein Fokus auf besonders interessante oder diskussionswürdige Beiträge.

Gut wäre es, auf inhaltliche Schwerpunkte oder Cluster einzugehen: Was war auffällig? Was wurde in den Vordergrund gehoben? Was fehlte (Leerstelle/n)? Gab es z.B. zentrale Themen oder Fragestellungen, die anhand der einzelnen Beiträge behandelt wurden? Sofern es sich anbietet, kann auf die Diskussionen im Anschluss an die Vorträge eingegangen werden, etwa bezüglich Ergänzungen oder Kritik aus dem Publikum. Auch eine Einordnung der Tagung mit Bezug zum Forschungsfeld wäre, falls möglich, wünschenswert, und würde den Beitrag deutlich bereichern. Lesenswert ist darüber hinaus eine zusammenfassende Einschätzung am Ende des Textes.

Abstract

Bei Aufsätzen ist neben dem Aufsatztext zusätzlich ein kurzer Abstract in deutscher sowie englischer Sprache (jeweils höchstens 500 Zeichen) einzureichen, in dem das Thema, die Fragestellung und das Ergebnis des Beitrags prägnant zusammengefasst sind

Autor:innen-Angaben

Von Beiträger:innen von Rezensionen, Tagungsberichten und Texten in der Rubrik Geschichtskultur benötigen wir fürs Autor:innen-Verzeichnis folgende Angaben: Name, akademischer Titel (auch B.A., M.A. oder Dipl.), Institution und/oder Stadt – beispielsweise:

Rosa Luxemburg, Dr., Humboldt-Universität Berlin

Autor:innen von Aufsätzen haben kurze Angaben (jeweils höchstens 500 Zeichen) im folgenden Format einzureichen:

Dr. Rosa Luxemburg ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Humboldt-Universität Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der politischen Ökonomie, der Globalgeschichte und der Nationalismusforschung. Derzeit bearbeitet Sie ein Postdoc-Projekt zum Verhältnis von Massenstreik und Gewerkschaften.

Kontakt: rosa.luxemburg@rosalux.org

II. Gestaltungsregeln für Fußnoten

Wir arbeiten ausschließlich mit Fußnoten (hochgestellte Fußnotenziffer), auf Endnoten und Literaturverzeichnisse verzichten wir vollständig. Sofern vorhanden folgen die Fußnoten immer auf das Satzzeichen. Literaturbelege werden in der Regel weder mit „Vgl.“ noch mit „Siehe“ eingeleitet. Bei erster Nennung eines Dokuments oder eines Literaturbelegs wird der Titel vollständig ausgeführt, Haupt- und Untertitel werden dabei generell durch einen Punkt voneinander getrennt. Im Anschluss wird mit selbstgewählten, aussagekräftigen Kurztiteln gearbeitet. Direkt aufeinanderfolgende Verweise auf dieselbe Quelle werden ab zweiter Nennung mit „Ebenda, S. ...“ (bzw. wenn dieselbe Seite des Dokuments zitiert wird nur „Ebenda“) anstelle des Kurztitels eingeleitet. Analog dazu können sich innerhalb einer Fußnote wiederholende Namen von Autor:innen mit „ders.“ bzw. „dies.“ abgekürzt werden.

Bei mehr als drei Autor:innen, Herausgeber:innen oder Verlagsorten erscheint nur der erste Name, alle weiteren werden mit u. a. abgekürzt. Sind Autor:in, Titel, Jahr oder Ort unbekannt, ist dies durch [o. A.]; [o. T.]; [o. J.] bzw. [o. O.] kenntlich zu machen. Reihentitel werden nicht angegeben. Die Auflage wird dabei durch ein Komma getrennt angegeben. Dabei sollen Abkürzungen verwendet werden, dies gilt auch für mögliche Zusätze („3. erw. u. erg. Aufl.“). Erstauflagen werden nicht angegeben (also nicht „1. Aufl.“).

Werden zwei aufeinanderfolgende Seiten zitiert, kennzeichnen wir dies mit einem „f.“ (z. B. S. 135 f.). Dieses ist durch ein (geschütztes) Leerzeichen von der Seitenzahl zu trennen. Bei mehr als zwei Seiten werden die konkreten Seitenzahlen genannt (S. 135–182). Die Abkürzung „ff.“ für mehrere Seiten ist nicht zulässig. Nicht aufeinanderfolgende Seiten in derselben Literaturangabe sind durch Komma zu trennen (z. B. S. 12, 17, 45). Mehrere Literaturangaben in derselben Fußnote sind durch Semikolon zu trennen.

Monographie

Eric Hobsbawm: Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, 5. Aufl., München 2002, S. 33.

Kurztitel

Hobsbawm, Zeitalter, S. 33.

Sammelband

Eileen Boris/Dorothea Hoehcker/Susan Zimmermann (Hrsg.): Women's ILO. Transnational Networks, Global Labour Standards, and Gender Equity, 1919 to Present, Leiden/Boston 2018.

Karl Christian Führer u. a. (Hrsg.): Revolution und Arbeiterbewegung in Deutschland 1918–1920, Essen 2013.

Quellenband/Editionen

Margarete Schütte-Lihotzky/Wilhelm Schütte: „Mach den Weg um Prinkipo, meine Gedanken werden Dich dabei begleiten!“ Der Gefängnis-Briefwechsel, hrsg. von Thomas Flierl, Berlin 2021.

Aufsatz in Sammelband

Dolores L. Augustine: Wyhl, Brokdorf, Seabrook. Die Bekämpfung von Anti-AKW-Protesten zwischen Reform und Remilitarisierung der Polizei, in: Alexandra Jaeger/Julia Kleinschmidt/David Templin (Hrsg.): Den Protest regieren. Staatliches Handeln, neue soziale Bewegungen und linke Organisationen in den 1970er und 1980er Jahren, Essen 2018, S. 155–180, hier S. 175 f.

Aufsatz in Zeitschrift

Eric Blanc: Rosa Luxemburgs Allianz mit der SPD-Bürokratie. Eine Kritik ihrer Politik in Polen, 1893–1918, in: Arbeit – Bewegung – Geschichte 2019, H. 2, S. 27–42, hier S. 28 f.

Aufsatz in Jahrbuch

Christoph Jünke: Leo Koflers Ideologiekritik des Stalinismus und ihre Ursprünge in der frühen DDR, in: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2018, S. 111–126.

Artikel in (Tages-)Zeitung

Erfolgt ohne Seitenangabe. Sofern mehr als eine Ausgabe am Tag erschienen ist, wird Morgen-/Abendausgabe mit angegeben.

Robert Schulze: Der Skandal auf der Tagung, in: Neue Zeitung, 20.1.1946.

Er war anders als Ulbricht. Wolf Biermann spricht mit Emma Biermann, Hamburger Kommunistin, in: Die Zeit, 12.1.1979.

Liegen keine Angaben zu Autor:in, Titel o. Ä. vor, reichen Zeitungsname und Datum – z. B.:

Vorwärts, 20.1.1919, Morgenausgabe.

Taz, 17.9.1987.

Artikel in Magazin/Publikumszeitschrift

[o. A.]: SPD. Leinen unerwünscht?, in: Der Spiegel, 26/1982, S. 12.

Nicht-deutschsprachige Titel

Sind in Originalsprache und mit Sonderzeichen anzugeben.

Maria Hirszowicz: Pulapki zaangażowania. Intelktualści w służbie komunizmu, Warszawa 2001.

Englischsprachige Titel sind bis auf Artikel, Präpositionen und Konjunktionen zu kapitalisieren.

Richard Bodek: Proletarian Performance in Weimar Berlin. Agitprop, Chorus, and Brecht, Columbia 1997.

Bei nicht lateinischer Schrift erfolgt eine (wissenschaftliche) Transliteration in eckigen Klammern.

Internetveröffentlichungen

Werden mit (sofern vorhanden) Autor:in, Titel, Name der Website, Veröffentlichungsdatum sowie URL (ohne unterlegten Hyperlink) angegeben. Das Datum des letzten Zugriffs folgt in eckigen Klammern. E-Books und Digitalisate von Büchern/Zeitschriftenartikeln sind keine Internetquellen.

Alexander Gallus: Die deutsche Revolution 1918/19, Bundeszentrale für politische Bildung, Themendossier „Weimarer Republik“, 13.9.2018, <https://www.bpb.de/themen/erster-weltkrieg-weimar/weimarer-republik/275865/die-deutsche-revolution-1918-19/> [12.9.2023].

Rezensionen

Alexandra Przyrembel: Rezension zu Eva Maria Gajek/Anne Kurr/Lu Seegers (Hrsg.): Reichtum in Deutschland. Akteure, Räume und Lebenswelten im 20. Jahrhundert. Göttingen 2019, in: H-Soz-Kult, 4.12.2019, www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-28092 [11.12.2019].

Sandra Funck: Rezension zu Wolfgang Hien/Herbert Oberland/Peter Birke: Das andere 1968. Von der Lehrlingsbewegung zu den Auseinandersetzungen am Speyer-Kolleg 1969–72, Berlin 2022, in: Arbeit – Bewegung – Geschichte 2024, H. 1, S. 157–159.

Archivquellen

Erscheinen (jeweils sofern vorhanden) in der Reihenfolge: Verfasser:in, Dokumentenname (mit Datum), Archivname (bei erster Nennung auszuschreiben, danach Abkürzung), Bestandssignatur, Aktennummer, Dokumentenname, Blatt (Bl).

Peter Reuter: Bericht zum Abschluß der Frühjahrsbestellung, Ministerium für Landwirtschaft der DDR, 14.5.1950, Bundesarchiv (BArch) Berlin, DK 1, 8565, Bl. 2–9, hier Bl. 5.

Bei der ersten Nennung wird der Archivname ausgeschreiben, im Folgenden dann nur noch die Abkürzung verwendet.

Interviews

Bei selbstgeführten Interviews werden bei der ersten Nennung folgende Angaben gemacht: Interviewpartner:in, -ort, -datum:

Interview mit Petra Musterfrau, Neustadt, 2.2.2022.

Archivierte Interviews werden wie Archivquellen mit Angabe des Archivs und der Signatur zitiert:

Interview mit Michael Sommer, Berlin, 31.10.2014, Archiv der sozialen Demokratie, Bonn, 6-VIDZ000159.

Ab der zweiten Nennung genügt in beiden Fällen eine Kurzzitierweise, bestehend aus Name, Datum und der zitierten Stelle. Hier kann entweder die Seite des Transkripts oder ein Timecode angegeben werden:

Interview Petra Musterfrau, 00:14:07–00:15:28.

Interview Michael Sommer, S. 12 f.

Filme/Audios/Radiosendungen

Es werden Autor:in(nen) bzw. bei Spielfilmen Regisseur:in(nen), Filmtitel, Produktionsfirma, Jahr und ggf. Timecode angegeben.

Barbara Kasper/Lothar Schuster: Schlacht am Tegeler Weg, NDR 1988, 00:23:11–00:25:27.

III. Sonstige Gestaltungsregeln

Zahlen

Zahlen bis zu vier Stellen werden fortlaufend ohne Leerzeichen angegeben, größere durch Leerzeichen (nicht durch Punkt) getrennt. Zahlen inklusive zwölf werden im Fließtext ausgeschreiben.

Beispiele: elf, 100, 1500, 15 000

Daten

Werden ohne Nullen und Leerzeichen angegeben.

Beispiel: 1.2.2022; im Haupttext aber nach Möglichkeit 1. Februar 2022.

Die Angabe eines Jahrzehnts erfolgt mit Bindestrich und mit Nennung des Jahrhunderts (1980er-Jahre).

Zeichen

Prozentzeichen, Mengenangaben u. Ä. werden im Text ausgeschreiben (Ausnahme: ggf. in Zitaten).

Von–bis wird bei Zahlen und Seitenzahlen mit langem Bis-Strich (Halbgeviertstrich) geschrieben.

Beispiele: 1.12.1945–13.12.1945; S. 7–130.

Zitate

Werden in Anführungszeichen gestellt. Längere Zitate (ab sechs Zeilen) werden mit einem Tabstopp eingerückt. Nicht deutschsprachige Zitate in Text und Fußnoten werden übersetzt, eine zusätzliche Wiedergabe in der Originalsprache ist in der Fußnote möglich. In der Fußnote wird zudem ergänzt: [Übersetzung durch den:die Autor:in]. Fehler (Rechtschreib-/Grammatikfehler, fehlerhafte Angaben etc.), die aus der Quelle übernommen werden, sind mit [sic!] zu kennzeichnen.

Einfügungen oder Auslassungen erfolgen in eckigen Klammern.

Beispiel: Marie [das ist Johanna Schmidt, d. A.]; „Er [...] stimmte zu.“

Hervorhebungen

Werden möglichst vermieden (Ausnahmen: innerhalb von Originalzitat, mit Verweis in Fußnote „Hervorhebung im Original“). Eigene Hervorhebungen werden kursiv gesetzt.

Anführungszeichen

Doppelte Anführungszeichen werden gesetzt bei wörtlicher Rede, zur Markierung von Zitaten, bei Titeln von Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, Filmen etc., bei metasprachlichem Gebrauch, also bei Wörtern oder Wendungen, über die man eine Aussage machen will, etwa bei distanzierendem, ironischem Gebrauch. Einfache/halbe Anführungszeichen sind ausschließlich bei Zitat im Zitat zu verwenden.

Beispiel: ... erschien der Artikel „Ein Jahrhundert“ im „Jahrbuch für Zeitgeschichte“

Namen von Organisationen oder Initiativen (z. B. Kommunistischer Bund, Rote Hilfe, Greenpeace, Deutsche Wohnen und Co. enteignen) werden nicht in Anführungszeichen geschrieben.

Nicht deutschsprachige Bezeichnungen

Organisationsnamen und Sachverhalte werden in Originalsprache und auf Deutsch (ggf. mit Abkürzung) angegeben.

Beispiel: Polnische Vereinigte Arbeiterpartei (Polska Zjednoczona Partia Robotnicza; PVAP bzw. PZPR)

Bei allgemein bekannten Namen wird auf die deutsche Übersetzung verzichtet (z. B.: BBC, USA). Namen aus Sprachen mit nicht-lateinischer Schrift werden im Text und in den Fußnoten generell als Transliteration angegeben.

Abkürzungen

Im Fließtext soll bis auf die Abkürzung von Organisationen nicht abgekürzt werden. In den Fußnoten hingegen sollen geläufige Abkürzungen (v. a., z. B., u. a., usw.) verwendet werden. Bei Abkürzungen, die aus mehr als einem Wort bestehen, ist ein (geschütztes) Leerzeichen zu setzen (u. a., i. d. R.). Dies gilt nicht, wenn die Abkürzung traditionell zusammengezogen wird (etc., usw.).

Organisationen

Bei erstmaliger Nennung werden Eigennamen im Text (z. B. Parteien, Organisationen, Institutionen) vollständig inkl. Abkürzung in Klammern angeführt.

Beispiel: Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) trägt seit 1952 diesen Namen.

Geläufige Ausnahmen (SPD, CDU, Verdi) müssen nicht ausgeschrieben werden.

Selbstschreibweisen, die mit Variationen von Groß- und Kleinschreibung oder typographischen Zeichen arbeiten, werden nicht übernommen, z. B. nicht „DIE LINKE“, sondern „Die Linke“, nicht „BILD“, sondern „Bild“, nicht „ver.di“, sondern „Verdi“, nicht „E.ON“, sondern „Eon“.

Namen

Bei erster Nennung im Text werden Vor- und Nachname genannt, anschließend in der Regel nur der Nachname. Dies gilt auch für Frauen (z. B. ist Rosa Luxemburg ab der zweiten Nennung „Luxemburg“). Eine Ausnahme ist hingegen bei mehreren Protagonist:innen des gleichen Nachnamens zu machen.

Ortsnamen

Mehrteilige Ortsnamen werden in den Literaturnachweisen ausgeschrieben: Frankfurt am Main, Freiburg im Breisgau, Neustadt an der Weinstraße etc.

Das US-amerikanische Cambridge wird vom britischen durch die Nennung des Bundesstaats unterschieden: Cambridge, MA.

Gendergerechte Schreibweise

Es ist den Autor:innen überlassen, ob bzw. welche gendergerechte Schreibweise sie nutzen (Autor, Autor*in, Autor/in, Autor:in, AutorIn, Autor_in oder Autorin und/oder Autor), wichtig ist die konsistente Verwendung. Die Redaktion empfiehlt jedoch ausdrücklich eine geschlechtersensible Sprache, die den konkreten historischen Sachverhalten entspricht.